

(Frage: 87 ff., 218 ff., 235 ff., 295 ff.). Es wird aber dadurch der Nutzen des Buches nicht beeinträchtigt, sondern nur erhöht.

Die rechtlichen und moralischen Probleme sind, soweit sie für Laienbrüder in Betracht kommen, mit gründlichem Wissen und vollständig erörtert. Nur die Abhandlung über die Privilegien der Ordensleute wird vermisst und in einigen Nebensachen kann man der Meinung des Autors nicht ganz beipflichten: So, wenn er als Zweck der Klausur nur den Schutz der Keuschheit angibt (Frage 248) oder das gemeinsame Leben nur als Pflicht der Armut hinstellt (Frage 312); es dürften auch viele der Behauptung widersprechen, daß die Lokaloberen der exempten Priestergerossenschaften einfach in Jurisdiktion im äußeren Forum haben und deswegen kirchenrechtlich Prälaten seien (Frage 328 und 346); daß der Autor unter den Wirkungen der ewigen Profess auch Abfall und Flucht aus dem Orden erwähnt, ist jedenfalls eine unnötige Wiederholung, da er darüber später *ex professo* handelt (Frage 377 bis 381) und ist bezüglich der Flucht mißverständlich, da auch der Profess mit zeitlichen Gelübden Ordensflüchtling sein kann.

Wenn wir zur Form übergehen, können wir sagen, daß es dem Autor gelungen ist, den schwierigen Stoff im großen und ganzen in leichtverständlicher Sprache wiederzugeben; einzelnes ließe sich aber noch verbessern: so dürften Ausdrücke wie „Zensuren, äußeres Forum, rechtliche und tatsächliche Gründung, objektiv genommen“ die Fassungskraft gewöhnlicher Laienbrüder übersteigen; in Frage 382 ist die Stilisierung nicht ganz richtig, da der Unwissende leicht zur Meinung kommen könnte, daß eine Zivilehe eine gültige Ehe sei. Daß der Autor die Katechismusform gewählt hat (Frage und Antwort), kann als glücklicher Griff bezeichnet werden, weil durch die Frage die Aufmerksamkeit des Lesers auf einem bestimmten Begriff gelenkt wird und dadurch den kanonistisch nicht gebildeten Laienbrüdern das Verständnis des teilweise ziemlich schwierigen Stoffes erleichtert wird. Um diesen Zweck vollständig zu erreichen, sollten aber die Antworten kurz sein und keine Begriffe oder Bestimmungen bringen, auf die in der Frage nicht vorbereitet wurde. Der Autor hat aber diesen Gesichtspunkt in verschiedenen Antworten nicht berücksichtigt, wodurch das leichte Verständnis etwas gelitten haben dürfte. (Vgl. die Fragen 11, 31, 40, 41 u. a.)

Brigen.

Dr. A. Pompanin.

8) **Menschliches Freiheitsbewußtsein.** Von Dr. Franz Kasinger S. J. (VI u. 91). Innsbruck 1926, Fel. Rauch.

Die Tatsache der menschlichen Freiheit ergibt sich schon aus dem metaphysischen Argument, daß nämlich der Verstand für den Menschen ein sinnloses, quälendes Geschenk wäre, wenn der Mensch nicht zugleich frei wäre, um eben mittels der Freiheit, der Erkenntnis entsprechend auch handeln zu können. Der Verfasser dieser Schrift führt diesen Beweis zwar auch durch; aber in erster Linie will er hier die Freiheit daraus erweisen, daß wir von derselben ein sicheres, klares Bewußtsein besitzen, daß wir dieselbe, wie an Beispielen gezeigt wird, an uns selbst praktisch erleben. Dabei beantwortet er auch die Schwierigkeiten moderner Gegner der Freiheit, so z. B. A. Messers, der glaubt, das Freiheitsbewußtsein sei vielleicht nur ein „subjektiver“ Bericht, und Schopenhauers, der zwar Handlungsfreiheit als Bewußtseins-tatsache zugesteht, aber nicht schon die Freiheit des Willens.

Die klar und sorgfältig gearbeitete Schrift bildet das 6. Heft des ersten Bandes von „Philosophie und Grenzwissenschaften“, Schriftenreihe, herausgegeben vom Innsbrucker Institut für scholastische Philosophie.

Salzburg.

Dr. Josef Vordermahr.

9) **Die Tiefen der Seele.** Moralphyschologische Studien. Von Dr. J. Klug. Gr. 8° (V u. 441). Paderborn 1926, Schöningh. M. 6.60, geb. M. 8.—.

Die Tiefen der menschlichen Seele bergen so manche Rätsel, die selbst erfahrenen Seelenkennern zu schaffen machen. Deshalb ist es zu begrüßen

daß Klug, der kundige und gewandte Schilderer seelischer Eigenart, in seinen hier vorliegenden moralpsychologischen Studien versucht, die Schleier zu heben, die über diesen Tiefen lagern.

Die Moralpsychologie, die dem Werden der einzelnen sittlichen Handlungen wie der ganzen sittlichen Entwicklung des Menschen nachspürt, hat als Hülfswissenschaft eine doppelte Aufgabe: sie soll dem Moraltheologen und damit dem Seelenrichter helfen, ein richtiges Urteil über die Verantwortlichkeit des Menschen für sein Tun zu fällen; dem Moralpädagogen und Pastorallehrer und damit dem Erzieher, Seelenführer und Seelenarzt soll sie helfen, die rechten Wege in der Leitung und Führung der Seele zur Höhe zu finden.

Klug hat in seinen Studien vorwiegend die zweite Aufgabe im Auge, zunächst weil sich in schwierigen Fällen über ersteres kaum etwas sicheres sagen läßt. Dann aber ist auch die tiefste Absicht des Buches nicht, die Wissenschaft um ein Stücklein vorwärts zu bringen, sondern den schwer ringenden und kämpfenden Seelen zu helfen; und das ist nicht mit dem „Richten“ abgetan, dazu heißt es, verständnisvoll auf ihre Schwierigkeiten einzugehen und Mittel und Wege aufzuzeigen, die aus denselben herausführen.

Klug wendet sich deshalb auch nicht bloß an die Führer und Erzieher, sondern an die weitesten Kreise der Leidenden. Er sorgt sich deshalb auch nicht um eine streng fachwissenschaftliche Systematik des Werkes; dafür aber prägt seine Absicht dem Buche eine höhere, innere, künstlerische Einheit und Geschlossenheit auf.

In „Seelische Schichtungen“ schildert er an der Hand der neuesten Ergebnisse der rastlos fortschreitenden psychologischen Forschungen zunächst das seelische Feld, auf dem sich zu tiefst dieses Ringen abspielt, mit all den Bedingungen, die ihm von Haus aus gestellt sind, und zeigt die gähnende Kluft auf, die sich da zwischen Ideal und Wirklichkeit aufstun kann. Dann zeichnet er in „Dunkle Mächte“ die Schwierigkeiten, die in der erblichen Belastung, in erworbenen Hemmungen, in Gesamtkonstitution und Temperament liegen können und hebt besonders den Zwiespalt zwischen den lichten und dunklen Kräften der Seele, Genius und Dämon, Eros und Segus hervor.

In den weiteren Abschnitten schildert er die Art, wie verschiedene Typen und Klassen von Ringern und Unterlegenen den Kampf aufnehmen und führen, wie die problematischen Naturen, Steptiker und Autonomen, psychisch Defekten und Kriminellen und die rein naturhaften Diesseitsmenschen.

Den Abschluß bilden die Schilderung des Kampfes, den Ausbruch zur Höhe mit seinen Gefahren und die Möglichkeiten des Ausganges des Ringens.

Es sind keine trockenen Zeichnungen, sondern lebensvolle, künstlerisch vollendete Schilderungen, reich illustriert durch psychologisch fein geschaute Vertreter der hohen Literatur und gut gezeichnete Einzelfälle aus der Menge der psychisch und moralisch Gestrandeten, stets verwoben mit trefflichen Hinweisen auf Wege und Mittel der Rettung. Es gereicht übrigens der altbewährten Asketik zur Ehre, daß auch die neuesten Seelenforschungen keine neuen Mittel zur Seelenrettung ausfinden konnten.

So wie es liegt, wird das Buch ohne Zweifel vielen, die ernstlich um ihre Seele ringen, sowie ihren Führern großen Nutzen bringen.

Doch möchte ich auf eine Gefahr hinweisen, die in einer wahllosen Verbreitung des Buches liegt. Naturgemäß steht im Buch nicht das Gesunde, Normale, sondern das Abwegige und Kranke im Vordergrund. Wie nun ein populärmedizinisches Buch Hypochondrien der leiblichen Gesundheit, so könnte dieses Buch auch Seelenhypochondrien schaffen, wenn es in unrechte Hände kommt. Ferner sind einzelne Andeutungen über konkrete Moralität, Schwere der Schuld u. ä. für ungeschulte Leser zu wenig scharf gefaßt und könnten zu Mißdeutungen führen.

Sofern es bei einem so ganz künstlerisch gebauten Buch gestattet ist, möchte ich auch einige Wünsche äußern. Klug kleidet sein Buch in durchaus

moderne Sprache. Es ist dies zu loben; denn wer auf die Moderne wirken will, muß ihre Sprache sprechen, weil viele die altüberkommene Sprache der christlichen Seelenpflege nicht verstehen. Doch hätte ich gewünscht, daß der Verfasser dabei mehr Brücken zur alten Sprachweise geschlagen hätte. Denn nicht bloß die Schule kann um des Zusammenhanges willen auf die alte Sprachweise nicht verzichten; auch den Leidenden, für die Klug schreibt, ist die moderne Sprache nicht immer geläufig. Unsere Zeit ist nun einmal doppelsprachig geworden und wer nicht an einem Teil vorbeireden will, darf diese Tatsache nicht übersehen.

Da ferner auch die systematische Moralthologie nicht teilnahmslos am subjektiv-seelischen der sittlichen Handlungen vorübergeht, hätte ich auch gewünscht, daß auch das vorliegende Buch mehr Anschluß an dieselbe gesucht und die einzelnen Abschnitte mit ihr in Verbindung gebracht hätte, um bei niemand den Gedanken eines Gegenfases aufkommen zu lassen.

Vielleicht wäre es auch gut gewesen, auf die tiefste Tiefe der Seele, die synteresis, diesen göttlichen Funken (*quae scintilla in Cain quoque pectore non exstinguitur*), näher einzugehen und die gewaltige Hilfe, die der Mensch an der durch die Gnade befruchteten synteresis hat, ins rechte Licht zu stellen.

All diese Wünsche aber sollen den Dank nicht mindern, den Klug sich durch die meisterhafte Zusammenstellung, Beleuchtung und Auswertung der in verschiedenen fachfremden Werken verstreuten Ergebnisse der neuesten Forschungen erworben hat. Das Buch stellt sich den früheren Werken des Verfassers ebenbürtig zur Seite.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

10) **Gott.** Fünf Vorträge über das religionsphilosophische Problem. Von E. Przywara. (Der katholische Gedanke B. XVII.) 8° (192). Köln-München-Wien 1926, Dratoriumverlag.

Przywara bietet in den fünf Vorträgen, die er in Leipzig zum erstenmal gehalten hat, zusammen mit den Vorträgen auf der Ulmer Akademikertagung 1923 unter dem Titel: „Das Gottesgeheimnis der Welt“ (München 1923) einen Grund- und Aufriß seiner bald zu erwartenden Religionsphilosophie. Die Wendung zum Objekt hat auch eine Abkehr von der Gefühls- theologie Schleiermachers gebracht, damit aber das Religionsproblem verschärft zur Diskussion gestellt. Wie muß Gott als Objekt der Religion näher bestimmt werden? „Ist Gott in der Wirklichkeit oder über der Wirklichkeit?“

Wenn Er Unendlichkeit ist, wie verhält sich der religiös suchende Mensch, als bewußter endlicher Geist hineingestellt in die Qual ruheloser Entwicklung? Gott ist Geheimnis; ist er dann menschlichem Forschen unzugänglich, der ewig unbekannte Gott, den zu suchen und zu erkennen und zu besitzen des Geistes ewiges Urchickal, den nie zu erreichen seine ewige Höllequal ist?

In der Beantwortung dieser Fragen erweitert Przywara seine religionsphilosophische These von der Spannungseinheit, der polaren Gegensätze, und zeigt, wie die Philosophie der Gefahr erlegen ist, entweder theopanistisch in einseitiger Transzendenz des geistigen und ethischen Ich den einen Pol der Wirklichkeit zu verabsolutieren im transzendentalen Subjekt — anthropomorphistische Gruppe — oder aber das All, den Kosmos, die Natur in den metaphysischen Mittelpunkt zu rücken und auf den Thron Gottes zu setzen — kosmozentrische Gruppe. Diesem für die moderne Philosophie ungeligen Zweifelpakt setzt die katholische Religionsphilosophie das Sowohl- als auch, das „Gott in uns und Gott über uns“ entgegen; „nichts Geschöpfliches identisch mit Gott, aber alles Geschöpfliche als Gleichnis Gottes“ (S. 43).

Wie diese Grundthese nun die Christologie und die Lehre von der Kirche beherrscht und erklärt, und leuchtet im Zentrum und Gralsheiligtum der Kirche, der Liturgie der heiligen Messe, das zeigen die folgenden Vorträge in kühnen Gedankengängen. Nicht jeder dürfte sie, glaube ich, wagen. Przywara eignet eine bewunderungswürdige Fähigkeit zur Synthese, zum Systemati-